

Doppelte Standards

Die Landesfrauenbeauftragte Hauffe und die Kölner Ausschreitung
Rassismus, Sexismus, Frauenverachtung

Bezüge:

Feministin Anne Wizorek im Interview - "Sexismus durchzieht gesamte Gesellschaft
http://www.weser-kurier.de/bremen/bremen-politik-wirtschaft_artikel.-Sexismus-durchzieht-gesamte-Gesellschaft-_arid.1286041.html -
mit mehreren Kommentaren von mir
Politiker fordern lückenlose Aufklärung , von Seven Geyer, 06.01.2016
http://www.weser-kurier.de/startseite_artikel.-Politiker-fordern-lueckenlose-Aufklaerung-_arid.1285355.html
ebenfalls mehrer Kommentare von mir

Zitat Frau Hauffe:

»Sexualisierte Gewalt von Männern gegen Frauen ist Alltag. Das ist das Thema, um das sich die aktuelle Debatte angesichts der Taten in Köln und weiteren deutschen Großstädten drehen muss. Männer belästigen Frauen in allen Kulturen und allen Schichten. Jeden Tag werden Frauen von Männern taxiert, angegrapscht, geschlagen, vergewaltigt, auch im öffentlichen Raum. Aber wir wissen, dass diese Form der Gewalt zuerst und vor allem mit ungleichen Geschlechterverhältnissen und mit patriarchaler Macht zu tun hat: Es geht darum, die Frauen zu demütigen und sie auf "ihren" Platz zu verweisen. Wenn unser gesellschaftlicher Konsens, Gewalt gegen Frauen nicht hinzunehmen, durch diesen schrecklichen Anlass etwas dichter wird, ist das richtig. Wenn jetzt muslimische Männer und Flüchtlinge unter Generalverdacht geraten, ist das falsch. Gewalt gegen Frauen, egal wer sie wo verübt, ist mit allen Mitteln zu begegnen – das ist die überdeutliche Botschaft, die noch viele zu lernen haben. Denn die Antwort darauf kann nicht allein lauten, Frauen zu raten, sich im öffentlichen Raum besser zu schützen. Betroffene Frauen müssen ernstgenommen werden und die Unterstützung bekommen, die sie wollen – ihnen gilt unsere Solidarität.« (1)

Ich kann mich den Ausführungen von Frau Hauffe anschließen. Insbesondere dieser Satz hat mich aufmerksam gemacht:

»Wenn jetzt muslimische Männer und Flüchtlinge unter Generalverdacht geraten, ist das falsch.«

Es ist richtig:

Vorverurteilungen, insbesondere solche, die sich auf Menschen anderer Herkunft und anderer Lebensart beziehen, sind zu unterlassen. Sie sind geeignet rassistische Stereotype zu (re-) aktivieren. Frau Hauffe berücksichtigt jedoch diese Selbstverpflichtung nicht konsistent. Sie folgt doppelten Standards. Sie ist nur eingeschränkt glaubwürdig. Zwei Beispiele:

1.

Weser-Kurier Artikel: 40.000 Zwangs-Prostituierte zur Fußball-WM

»Hinzukommen könnten bis zu 40.000 Zwangs-Prostituierte. Das schätzte gestern Ulrike Hauffe, Bremer Landesbeauftragte für Frauen „Und **wir wissen**“, so Hauffe, „dass vor allem **in Osteuropa schon jetzt organisiert wird, wie die Prostituierten** an den Behörden vorbei in die zwölf Austragungsorte **eingeschleust werden können**.“« (2, Hvhbg. K.F.)

Diese kriminalisierende Aussage gegenüber osteuropäische Menschen, insbesondere den Frauen aus Osteuropa, die der Sexarbeit nachgehen, entbehrte, wie nicht nur der Deutschlandfunk feststellte jeglicher sachlicher Rechtfertigung. Sie erfüllte Kriterien, die es rechtfertigen, von Rassismus zu sprechen. (3)

2.

Weser Kurier Artikel: Problem Zwangsprostitution

Im Zusammenhang mit ihrer Einschätzung, dass in Bremen 800 Sexarbeitende, insbesondere mit Herkunft aus Rumänien und Bulgarien, vorrangig in Wohnungen tätig seien, äusserte Frau Hauffe:

»„Die Frauen wissen zum großen Teil nicht, dass sie für Zwangsprostitution nach Deutschland kommen“, ... Sie gingen davon aus, dass sie hier Geld für eine bessere Zukunft verdienen könnten. „Tatsächlich befinden sie sich aber in einem **Gewaltverhältnis** zwischen **Schleppern und Zuhältern**, die mit der Angst der Frauen spielen.“« (4, Hvhbg. K.F.)

Auch diese Aussage, die eine spekulative, pauschalisierend-ethnische Zuschreibung von Kriminalität enthält, entbehrt jeder Grundlage. Selbstaussagen der in Bremen in Wohnungen tätigen rumänischen Sexarbeitenden,

die im Rahmen einer über zehn Tage fortgesetzten Erhebung Ende November bis Anfang Dezember 2013 befragt wurden, weisen jegliche Form von zuhälterischer und schlepperischer Gewalt zurück. Mit 64 von 68 aus Rumänien stammenden zu dieser Zeit in Bremen in Wohnungen tätigen Frauen wurde zumindest telefonisch gesprochen. Diese 64 wiesen die Anschuldigung von Frau Hauffe zurück. 47 taten dies im Rahmen ausführlicher Gespräche in ihrer Muttersprache mit Unterschrift unter Angabe von Arbeitstelefon- und Registrierungsnummer beim Werbeportal Hostessen-Meile). (5)

Sofern Sexarbeitende **Gewalterfahrungen** im Kontext behaupteter Schlepperei und Zuhälterei gemacht haben, und selbstverständlich ist die amtlich verkündete Diskreditierung eine Gewalterfahrung, so zeichnet dafür an prominenter Stelle Frau Hauffe durch ihre medienwirksamen Generalverdächtigungen und Demütigungen verantwortlich.

»Aber wir wissen, dass diese Form der Gewalt zuerst und vor allem mit ... patriarchaler Macht zu tun hat: **Es geht darum, die Frauen zu demütigen und sie auf "ihren" Platz zu verweisen.**«
(Hvhbg. K.F.)

Ich gehe davon aus, dass Frau Hauffe, die sich, wie oben dargestellt, im Amt gegenüber Sexarbeitenden, abwertend, demütigend, generalverdächtigend und als Wiederholungstäterin geäußert hat, sich für ihre rassistisch assoziierte Platzanweisung patriarchaler Qualität gegenüber Sexarbeitenden zu entschuldigen und ihren Hut zu nehmen hat. Insbesondere, wenn sie die selbstgesetzten Kriterien der Ablehnung von Generalverdächtigung und Demütigung zur Richtschur eigenen Verhaltens macht. Aufrichtigkeit würde sie durch ihren Rücktritt beweisen.

Alles andere? Heuchelei!

Quellen

(1) Ulrike Hauffe, Landesfrauenbeauftragte, zur Debatte um Angriffe auf Frauen in der Silvesternacht in mehreren deutschen Großstädten.
<http://senatspressestelle.bremen.de/detail.php?gsid=bremen146.c.159521.de&asl=bremen02.c.732.de>, abgerufen am 08.01.2016, 11:15

(2) „40.000 Zwangs-Prostituierte kommen zur Fußball-WM“
http://verlag.weser-kurier.de/plus/archiv/ansicht/a/msdcx_filestore_archive/2011/07-15/24/a0/file60io7yvkvp01c2m3ygrj.jpg - 9. Apr. 2005 | WESER-KURIER | Seite 2

(3) Prostitution - Die Spur der 40.000 - Wie Gerüchte und Klatsch funktionieren
Von Janosch Delcker, Beitrag vom 04.09.2014 19:07 Uhr
http://www.deutschlandradiokultur.de/prostitution-die-spur-der-40-000.976.de.html?dram:article_id=296569, abgerufen am 08.01.2016, 11:55 Uhr

und

a) Loretta Ihme, - Zu Gast bei Freundinnen - (Re)Konstruktion von Nation, Geschlecht und Sexualität in Narrativen über die Fußball-WM und die Prostitution, in Grenz, Sabine/Lücke, Martin (Hrsg): Verhandlungen im Zwiellicht. Momente der Prostitution in Geschichte und Gegenwart, Bielefeld 2006. S. 247 - 253.

und

b) Helga Amesberger, Sexarbeit in Österreich - Ein Politikfeld zwischen Pragmatismus, Moralisierung und Resistenz, Wien 2014, S. 120
Ihme stellt fest, das die kolportierte Zahl von 40.000 Zwangsprostituierten, die erstmals nach der Äusserung von Frau Hauffe am 9.4.2005 medial verbreitet wurde, frei erfunden waren (so auch das Bundeskriminalamt).

»Ihme zeigt weiter auf, dass derartige Spekulationen strategisch genutzt werden, und zwar sowohl von Fraueneinrichtungen als auch von staatlichen Behörden. Erstere lancieren Freierprogramme, Letztere argumentieren so verstärkte Kontrollen und Razzien im "Rotlichtmilieu"«

In Bremen profitierte übrigens die Diakonie, also die evangelische Kirche, von der amtlichen Demütigung Sexarbeitender durch Frau Hauffe. Sie erhielt Landeszuschüsse für den Schutz von Sexarbeitenden, die der Beratungsstelle für Opfer von Menschenhandel und Zwangsprostitution (BBMeZ) zu Gute kamen. Entgegen dem Titel, der suggeriert, alle Opfer von Menschenhandel würden bei der BBMeZ Beratung und Hilfe erfahren, akzeptiert diese als Klientel a) nur Frauen, b) nur Frauen die sexueller Ausbeutung unterlagen, c) vor allem Frauen, die ihr von der Polizei zugeführt werden, d) keine Frauen, die nach Meldung eines Verdachts durch Dritte an ihrem Aufenthaltsort aufgesucht werden müssten. Steuergelder zweckentfremdet?

(4) Problem Zwangsprostitution - Weser Kurier vom 26.11.2013, S.11
http://www.weser-kurier.de/bremen/politik2_artikel.-Problem-Zwangsprostitution-_arid.719410.html, abgerufen am 08.01.2016, 12:15

(5) Freudmann, Fricke, Alissia, Angelina, Isabella, Julia, Marissa
Sexarbeit in Bremen

Rumänische Sexarbeiterinnen* - Arbeitsort Wohnungen - Sozial, politisch, medial und institutionell fremdbestimmt - Persönlich selbstbewusst und selbstbestimmt - Zahlen u. Aussagen - Bremen 2014, S. 29 ff, -

Download der rumänischen und der deutschen Ausgabe über:

<http://www.sexworker.at/phpBB2/viewtopic.php?p=138884#138884> - abgerufen 08.01.2016, 12:35